

Studien zum Neuen Testament  
und seiner Umwelt

22

# STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 22

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs  
o. Professor an der Theologischen Fakultät Linz

Die "Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt" (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel. Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. DDr. Albert Fuchs, Blütenstr. 17, A-4040 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte weitgehend unformatiert sowohl auf PC-Diskette (Textverarbeitung mit WinWord) als auch ausgedruckt einzusenden. Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertiteln, Reihe usw.) sollten den bisher erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach TRE richten. Hebräische Texte werden bevorzugt in Transkription gedruckt.

Die Redaktion des Bandes wurde von Mag. Eva Maria Greiner vorgenommen.

## *Anschriften der MitarbeiterInnen:*

Mag. Franz Böhmisch, Bethlehemstr. 20, A-4020 Linz

Prof. Dr. Udo Borse, Antoniusstr. 18, D-53913 Swistal-Sträßfeld

Prof. Dr. Dr. Heinz Giesen, Postfach 1361, D-53760 Hennef

Prof. Dr. Martin Hasitschka, Karl-Rahner-Platz 3, A-6020 Innsbruck

Rev. Prof. Maurice Hogan, St Patrick's College, Maynooth, Ireland

Bianca Lataire, Faculteit Godegeleerdheid, St.Michielsstraat 6, B-3000 Leuven

Dr.habil. Günter Röhser, Wieland-Wagner-Str. 5, D-95444 Bayreuth

Prof. Dr. Wilhelm Pratscher, Schubertgasse 5/13, A-1090 Wien

Dr. Stefan Schreiber, Derchinger Str. 41a, D-86165 Augsburg

Die von den Mitarbeitern und Rezensenten vertretenen Positionen und Meinungen decken sich nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers.

Copyright: Prof. DDr. A. Fuchs, Linz 1997. Alle Rechte vorbehalten.

Bestelladresse: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt  
A-4020 Linz/Austria, Bethlehemstraße 20

## INHALTSVERZEICHNIS

UDO BORSE

Der lukanische Verzicht auf Betanien..... 5

STEFAN SCHREIBER

Der Glaube in der Wunderdeutung von Apg 3,16 ..... 25

MARTIN HASITSCHKA

"Die Frauen in den Gemeinden sollen schweigen" 1Kor 14,33b-36 -

Anweisung des Paulus zur rechten Ordnung im Gottesdienst..... 47

GÜNTHER RÖHSER

Mann und Frau in Christus.

Eine Verhältnisbestimmung von Gal 3,28 und 1Kor 11,2-16..... 57

MAURICE HOGAN

The Law in the Epistle of James ..... 79

HEINZ GIESEN

Im Dienst der Weltherrschaft Gottes und des Lammes:

Die vier apokalyptischen Reiter (Offb 6,1-8)..... 92

BIANCA LATAIRE

The Son on the Father's Lap

The Meaning of εἰς τὸν κόλπον in John 1,18..... 125

WILHELM PRATSCHER

Schriftzitate im 2. Klemensbrief ..... 139

FRANZ BÖHMISCH

»Haec omnia liber vitae« :

Zur Theologie der erweiterten Textformen des Sirachbuchs ..... 160

ALBERT FUCHS

Die Agreement-Redaktion von Mk 6,32-44 par Mt 14,13-21 par Lk 9,10b-17

Ein vorläufiger Entwurf ..... 181

REZENSIONEN ..... 204

Abir A., The Cosmic Conflict of the Church (Fuchs) ..... 278

Archiv Bibliographia Judaica. Bd. 5 (Fuchs) ..... 204

Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt (ANRW). II 26 3 (Fuchs)..... 219

Bauer J.B., Studien zu Bibeltext und Väterexegese hg. von A. Felber (Fuchs) .....	213
Becker J., Annäherungen, hg. von U. Mell (Fuchs) .....	213
Bibellexikon, H.Burkhardt u.a. (Hgg), Bde 1-6 (Fuchs) .....	205
Bieringer R. (Hg), The Corinthian Correspondence (Fuchs).....	218
Bock D.A., Luke II (Fuchs).....	259
Bormann L., Philippi. Stadt u. Christengemeinde zur Zeit des Paulus (Schreiber)..	272
Bovon F., Das Evangelium nach Lukas. 2 (Fuchs) .....	261
Braaten C.E.-Jenson R.W. (Hgg), Reclaiming the Bible for the Church (Fuchs) ....	216
Brandt E. u.a., Gemeinschaft am Evangelium. Fs W. Popkes (Fuchs).....	212
Dauer A., Paulus u. d. christliche Gemeinde im syrischen Antiochia (Fuchs).....	269
de Boer M.C., Johannine Perspectives (Niemand) .....	266
Dschulnigg P., Petrus im Neuen Testament (Huber).....	237
Dunn J.D.G. (Hg), Paul and the Mosaic Law (WUNT) (Fuchs) .....	217
Dunn J.D.G., The Epistles to the Colossians and to Philemon (Fuchs).....	275
Ebersohn M., Das Nächstenliebegebot in der synoptischen Tradition (Fuchs).....	232
Elliott J.K. (Hg), The Apocryphal Jesus (Fuchs) .....	232
Evangelium - Schriftauslegung - Kirche. Fs P. Stuhlmacher (Fuchs) .....	209
Gerhardsson B., The Shema in the New Testament (Fuchs) .....	227
Hofius O. - Kammler H.C., Johannesstudien. (Fuchs) .....	262
Hooker M.D., Not Ashamed of the Gospel (Giesen).....	235
Hübner H., Vetus Testamentum in Novo Bd. 2 (Fuchs) .....	226
Kowalski B., Die Hirtenrede im Kontext des Johannesevangeliums (Fuchs) .....	264
Limbeck M., Das Gesetz im Alten und Neuen Testament (Böhmisch).....	228
Mauerhofer E., Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments 2 (Fuchs).....	238
Menken M.J., Old Testament Quotations in the Fourth Gospel (Fuchs).....	263
Merklein H., Die Jesusgeschichte-synoptisch gelesen (Fuchs) .....	242
Michel O., Aufsehen auf Jesus (Schreiber) .....	279
Moo D.J., The Epistle to the Romans (Fuchs).....	270
Müller C.G., Gottes Pflanzung, Gottes Bau, Gottes Tempel (Fuchs).....	271
Müller G., Johann Leonhard Hug (Fuchs).....	214
Muraoka T., A Greek-English Lexicon of the Septuagint (Fuchs).....	206
Nebenzahl K.(Hg), Atlas zum Heiligen Land (Böhmisch).....	208
Sæbø M. (Hg), Hebrew Bible / Old Testament (Böhmisch).....	221
Schlarb E., Die gesunde Lehre (Oberforcher) .....	277
Schulz H.-J., Die apostolische Herkunft der Evangelien (Schreiber).....	238
Seeley D., Deconstructing the New Testament (Öhler).....	229
Söding Th. (Hg), Der Evangelist als Theologe (Fuchs) .....	254
Steiger J.A., Johann Ludwig Ewald (Fuchs) .....	216
Storm H.-M., Die Paulusberufung nach Lukas und das Erbe der Propheten.....	268
Theißen G.-Merz A., Der historische Jesus (Fuchs).....	236
Trunk D., Der messianische Heiler (Fuchs) .....	246
Walter N., Praeparatio Evangelica (Fuchs) .....	207
Wheeler S., Wealth as Peril and Obligation (Giesen).....	233
Wolff Ch., Der erste Brief des Paulus an die Korinther (Fuchs).....	271

## Der lukanische Verzicht auf Betanien

### A. Die Fragestellung

1. Von Jericho kommend (18,35; 19,1), vom Osthang des Ölbergs her, mit den Dörfern Betfage und Betanien,<sup>1</sup> hatte sich Jesus Jerusalem genähert (vgl. 19,11.28f). Nach der Darstellung des Lk, anders als bei den synoptischen Vorgängern, kehrte er nicht mehr nach Betanien zurück. Am Abstieg des Ölbergs hatte ihm die Schar der Jünger einen jubelnden Einzug bereitet (19,37-40). Jesus zieht in die Stadt ein und bleibt dort bis zur Vollendung seines Weges durch den Tod am Kreuz (vgl. 24,18-21).<sup>2</sup> Einmal in Jerusalem angekommen, vermeidet Lk jeden Weggang Jesu aus der Stadt. So übergeht er die ihm synoptisch vorgegebene Notwendigkeit, Jesus mit den Jüngern in Betanien übernachten zu lassen. Zunächst erwähnt er die Übernachtungen gar nicht, und zwar gemeinsam mit Mt (anders Mk 11,11)<sup>3</sup> oder als einziger Synoptiker (anders Mk 11,19 par Mt 21,17). Später nennt er den Ölberg, außerhalb des Tempels und der Stadt, aber nahe genug bei Jerusalem gelegen (vgl. Apg

---

<sup>1</sup> Zur Lage von Betfage und Betanien vgl. R. Pesch, *Das Markusevangelium* (HThK, II,2), Freiburg-Basel-Wien, 1977 (<sup>3</sup>1984), 178.

<sup>2</sup> Die Festlegung des Aufenthalts Jesu auf Jerusalem endet offenbar mit seinem Tod (vgl. 13,33f). Der Auferstandene begleitet die beiden Jünger nach Emmaus (24,28-31). Von Betanien aus wird er in den Himmel emporgehoben (24,50f).

<sup>3</sup> Den Vermerk über die Ankunft Jesu mit den Zwölf am Spätnachmittag in Jerusalem und im Tempel bietet nur Mk (11,11). Mt (21,12f) und Lk (19,45f) lassen diesen ersten Tag aus und verbinden ihn mit der - bei Mk erst am folgenden Tag (11,15-17) berichteten - Tempelreinigung. Je nach Beurteilung der Quellenlage könnte Lk den Verzicht auf den ersten Tag, den anschließenden Gang zur Übernachtung in Betanien und die Rückkehr nach Jerusalem (Mk 11,11-15a) bereits vorgefunden haben. In diesem Fall würde keine lukanische Eigenleistung vorliegen. Vgl. A. Ennulat, *Die »Minor Agreements«* (WUNT, II/62), Tübingen 1994, 245-252. Er kommt für den ersten Tag, einschließlich der "Geschichte von der Findung des Reittiers" (vgl. ebd. 245), zum Ergebnis (ebd. 252): "der übereinstimmende Eingriff in den MkText" sei an einigen Punkten "derart massiv, daß mit einer vorläufigen Veränderung des MkTextes gerechnet werden kann/muß". Auf die Erörterung derartiger Quellenfragen wird hier nicht eingegangen, da der Beitrag nicht nach Änderungen fragt, die für Lk schon vorlagen, sondern nach lukanischen Eigenleistungen, zu denen die Streichung des bei Mk berichteten Kurzbesuches im Tempel am Spätnachmittag des ersten Tages jedenfalls nicht gehören muß; vgl. Anm. 11.35.

1,12), als Stätte der Übernachtung (Lk 21,37f).<sup>4</sup> Ölberg und Betanien sind nicht gleichzusetzen,<sup>5</sup> sondern "Ölberg" meint hier eine Stätte am Westhang, nahe bei Jerusalem, während Betanien ein weiter östlich gelegenes, etwa 3 km von Jerusalem entferntes Dorf im Bereich des Ölbergs bezeichnet. Lk denkt also an einen Übernachtungsort in der unmittelbaren Nähe Jerusalems, wie Jesus ihn nach dem Paschamahl aufsuchte (Mk 14,26 parr), und gerade nicht an Betanien.

2. Welche Motive werden den Verfasser zur Streichung von Betanien veranlaßt haben? Es wird ihm nicht oder nicht nur um die Vermeidung des Hin-und-Her zwischen zwei Ortschaften gegangen sein: tagsüber in Jerusalem, zur Übernachtung nach Betanien. Wahrscheinlich sollte grundsätzlich auf eine Alternative zu Jerusalem verzichtet werden. Jerusalem ist für Jesus das Ziel seiner Wanderung,<sup>6</sup> in Jerusalem wird er seinen Weg vollenden.<sup>7</sup> Betanien dagegen, das noch auf dem Wege liegt (Lk 19,29), würde den Blick von Jerusalem ablenken. Nach der Ankunft in der Stadt hat Lk das Dorf vermutlich nicht mehr erwähnt, weil er das Wirken und Geschick Jesu vollständig auf Jerusalem konzentrieren wollte. Aus diesem Grund wird er auch die Übernachtungen Jesu und der Jünger zunächst vernachlässigt haben: Wichtig erscheint ihm das, was Jesus in Jerusalem - im Tempel und im Abendmahlssaal - lehrt und tut; auf die Übernachtungen legt der Evangelist vorläufig keinen Wert.

3. Nun aber findet sich Lk 21,37f ein summarischer Hinweis auf den Aufenthalt Jesu: Tagsüber lehrt er im Tempel - zur Nachtzeit geht er hinaus auf den Ölberg. Das Summarium macht deutlich, wenn auch erst gegen Ende des Aufenthalts Jesu in Jerusalem, daß Lk ebenfalls ein Interesse an den Übernachtungen hat. Anscheinend gibt es dafür aber eine andere Motivation als bei den Synoptikern, die Betanien bevorzugen. Der Ausgangstext dürfte an der Stelle nach dem Abendmahl Lk 22,39 liegen: "Und er ging hinaus und zog *nach der Gewohnheit* (κατὰ τὸ ἔθος) auf den Ölberg, und es folgten ihm auch die Jünger". Dieses "*nach der Gewohnheit*" erfordert zu seiner Bestätigung eine Vorgabe. In Analogie zur Apg, die eine Reihe von Beispielen bietet,<sup>8</sup> stellt Lk 21,37f keine vorgegebene Basis für einen späteren "Rückverweis"

<sup>4</sup> Vgl. Joh 8,1f.; 18,1f. Von den Gemeinsamkeiten bzw. Anklängen wird angenommen daß sie auf Entlehnungen aus dem Lukasevangelium zurückgehen. Vgl. U. Borse, Die Entscheidung des Propheten (SBS, 158), Stuttgart 1994, S. 30f.

<sup>5</sup> Eine abweichende Sichtweise wäre zwischen Lk 24,50 und Apg 1,12 zu erwägen.

<sup>6</sup> Lk 9,51.53; 17,11; 19,11.28.

<sup>7</sup> Lk 9,31; 13,33; 18,31-33.

<sup>8</sup> Vgl. U. Borse, Von Paulus zu Saulus, in: Bestellt zum Zeugnis (Festgabe Bischof Dr. J. Pohlschneider), hgg. von K. Delahaye-E. Gatz-H. Jorissen, Aachen 1974, 31-53; ders.,

dar, sondern wurde vorwegnehmend in den Text eingetragen, um nach dem Abendmahl mit 22,39 darauf hinweisen zu können. Lk hatte zwar keine Verwendung für Übernachtungen Jesu in Betanien, der nächtliche Gang zum Ölberg im Anschluß an das Paschamahl bot ihm jedoch eine geeignete Lösung. Einerseits konnte er erklären, warum Jesus mit den Jüngern nachts zum Ölberg ging, andererseits stellte er einen brauchbaren Ersatz für die Übernachtungen in Betanien dar. Der Ölberg in unmittelbarer Nähe zu Jerusalem bot eine Übernachtungsstätte Jesu, die keinen Weggang aus der Stadt zu einer eigenständigen Ortschaft notwendig machte, durch die die Einheitlichkeit des Schauplatzes Jerusalem demnach nicht aufgehoben wurde.

Weshalb Jesus mit den Jüngern nach dem Abendmahl zum Ölberg ging, sagen die anderen Synoptiker nicht. Die Erklärung dürfte bei "der zeitgenössischen Exegese von Dtn 16,7" liegen.<sup>9</sup> Lk mag die biblische Begründung nicht gekannt haben, jedenfalls gibt er eine eigene Erklärung. Zuvor hatte er Betanien gestrichen und war auf die Übernachtungen Jesu nicht eingegangen. In Verbindung mit dem Ölberg, der ein Verbleiben Jesu im Umkreis Jerusalems zuließ, konnte er die Frage wieder aufgreifen. So fügt er das Summarium 21,37f ein und gibt die Antwort: Nach dem Abendmahl ging Jesus zum Ölberg (vgl. 22,39), weil er dort, seitdem er nach Jerusalem gekommen war, stets übernachtete. Auf diese Weise gestaltet Lk einen Ablauf des Jerusalemaufenthalts Jesu, der nicht durch Übernachtungen in Betanien unterbrochen wird.

Insgesamt kann für die Lk Darstellung festgehalten werden: Solange Jesus sich in Jerusalem aufhält, bleibt er in der Stadt bzw., zwecks Übernachtung, in ihrer unmittelbaren Nähe am Ölberg. Im Unterschied zu seinen synoptischen Vorgängern verzichtet der Evangelist für Jesus und seine Jünger auf ein Pilgerquartier in Betanien, von dem aus sie am Morgen nach Jerusalem aufbrechen und wohin sie abends wieder zurückkehren würden.

4. Auf dem Hintergrund der Lk Ausrichtung auf Jerusalem stellt sich eine neue Frage: Wie steht es mit den Ereignissen, die von seinen Vorgängern unterwegs oder in Betanien berichtet werden? Was hat Lk mit ihnen gemacht? Hat er sie einfach ausgelassen, oder hat er sie, vielleicht unter Abänderungen, in einen anderen Zusammenhang gestellt, so daß sie dem Evangelium zwar anders als vorgegeben, aber dennoch erhalten geblieben sind? Die Vergleiche mit Mk und Mt machen deutlich, welches

---

Studien zur Entstehung und Auslegung des Neuen Testaments, hg. von R. Börschel - W. Fischer-F.J. Helfmeyer (SBAB, 21), Stuttgart 1996, 97-139.

<sup>9</sup> *Pesch*, Markusevangelium, 379.

die Berichte sind, die Lk als Folge seines Verzichts auf Betanien nicht unverändert übernehmen konnte:

4.1 Da ist der Feigenbaum, den Jesus verwünschte, weil er ihm keine Früchte trug, sowie möglicherweise seine damit verbundenen Belehrungen der Jünger (Mk 11,12-14. 20-25.[26]; Mt 21,18-22).

4.2 Als Jesus den Tempel verläßt, weist ihn einer seiner Jünger auf die beeindruckenden Steine und Gebäude hin. Jesus antwortet ihm: "Siehst du diese großen Gebäude? Hier wird kein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht niedergerissen wird" (Mk 13,1f; vgl. Mt 24,1f: dort sind es "seine Jünger", die Jesus auf die Gebäude des Tempels hinweisen und denen er antwortet). Die Erläuterung gab er einige Zeit später, als er sich auf dem Ölberg gegenüber dem Tempel hingesetzt hatte und "abseits" (κατ' ἰδίαν) von seinen vier vertrauten Jüngern - Petrus, Jakobus, Johannes, Andreas - gefragt wird: "Sage uns, wann wird das geschehen, und was ist das Zeichen (dafür), wenn das alles geschehen wird?" (Mk 13,3f; vgl. Mt 24,3: dort sind es "die Jünger" insgesamt, die ihn "abseits" nach dem Zeitpunkt und dem Zeichen für sein Kommen und für die Vollendung der Weltzeit befragen). Jesus antwortet ausführlich mit der "Parusierede" (Mk 13,5-37; Mt 24,4 - 25,46).

Zu der Zeit, als Jesus beim Verlassen des Tempels dessen Zerstörung ankündigte und später am Ölberg gegenüber dem Tempel saß und die Parusierede hinzufügte, befand er sich offenkundig mit den Jüngern auf dem Rückweg von Jerusalem nach Betanien, um dort zu übernachten. Dafür spricht das Verlassen des Tempels, aber auch, daß für den gegenwärtigen Tag weiter keine Begebenheit mehr berichtet wird - die Parusierede bildet den Abschluß (vgl. Mt 26,1a) -, ferner, daß der redaktionelle Hinweis auf die kommenden Tage und das Paschafest eine vorausgehende Nacht vermuten läßt (Mk 14,1; vgl. Mt 26,2) und daß als Aufenthaltsort Jesu und der Jünger nicht Jerusalem, sondern Betanien genannt wird (Mk 14,3; vgl. Mt 26,6.8.). Es ist nicht anzunehmen, daß dem dritten Evangelisten die Lokalisierung der Parusierede auf dem Ölberg, beim Weggang von Jerusalem, entgangen sein sollte. Wenn er aber auf den Gang nach Betanien verzichten wollte, mußte er die endzeitliche Belehrung von der Höhe des Ölbergs an eine andere Stelle verlegen.

4.3 Da Jesus nach der Darstellung des Lk nicht in Betanien, sondern am Ölberg, nahe bei Jerusalem übernachtete (21,37f), blieb keine Gelegenheit, um über Vorgänge in dem Dorf zu berichten. So mußte der Evangelist die Salbungserzählung streichen oder verlegen, auf jeden Fall aber verändern; denn die bei den anderen Synoptikern vorliegende Geschichte enthielt eine Deutung Jesu auf sein Begräbnis, das er anscheinend in naher Zukunft erwartete (Mk 14,8 par Mt 26,12).



4.4 Schließlich war Betanien nach dem Zeugnis von Mk und Mt auch der Ort, von dem aus die Vorbereitung des Paschamahls ihren Ausgang nahm (Mk 14,12-15 par Mt 26,17-19). Jesus beauftragte zwei Jünger und sagte: "Geht in die Stadt" Mk 14,13 par Mt 26,18; vgl. Mk 14,15). Damit war offenbar ihr Aufbruch von Betanien nach Jerusalem gemeint,<sup>10</sup> während Jesus mit den (anderen der) Zwölf von Betanien aus zum Abendmahlssaal nachkommen wollte (Mk 14,17 par Mt 26,20). Auch nach der Ik Fassung werden zwei Jünger - Petrus und Johannes - zur Vorbereitung des Paschamahls "in die Stadt" gesandt (Lk 22,10), anscheinend in Übernahme der synoptischen Vorlage. Allerdings kann die Aussendung nicht von Betanien ausgegangen sein, da Jesus dort vorher gar nicht hingegangen war. Hier muß gefragt werden, von wo aus Lk die Entsendung des Petrus und des Johannes "in die Stadt" verstanden wissen wollte.

## *B. Die lukanische Bearbeitung der synoptischen Vorgaben*

### *1. Die Verfluchung des Feigenbaums*

I.1. Da Lk gemeinsam mit Mt<sup>11</sup> und gegen Mk den ersten Gang Jesu nach Betanien weggelassen und die anschließende Übernachtung ebenfalls gestrichen hatte, blieb ihm keine Gelegenheit mehr, die von seinen Vorgängern berichtete Verfluchung des Feigenbaums unterzubringen. Die Geschichte fehlt also in seinem Evangelium, jedenfalls in der vorliegenden Form und in der vorgegebenen Abfolge der Ereignisse. Zu fragen bleibt, ob er sie in anderer Weise übernehmen konnte. Da gibt es - neben dem gemeinsam bezeugten Parusiegleichnis (Mk 13,28f par) - bei Lk ein weiteres Gleichnis (Lk 13,6-9), das nur hier noch unter den Synoptikern den Begriff "Feigenbaum" (συκῆ) verwendet. Dieser Feigenbaum brachte ebenfalls keine Früchte. Sein Besitzer wollte ihn deshalb umhauen lassen. Der Gärtner des Weinbergs legte jedoch Fürsprache beim Besitzer ein: Er wolle ihn ein Jahr lang pflegen - wenn er dann immer noch keine Früchte bringen sollte, mag ihn der Herr umhauen. Zwischen dem Gleichnis und der übergangenen Geschichte bestehen deutliche Unterschiede. Vielleicht hat der Evangelist es dennoch als Ersatz für die Auslassung zwischen Betanien und Jerusalem gedacht. Die Form des Gleichnisses könnte er in

<sup>10</sup> Vgl. Pesch, Markusevangelium, 342: "daß sie dazu von Betanien fort ... nach Jerusalem ... gehen müssen, ist ... vorausgesetzt".

<sup>11</sup> Ob die Übereinstimmungen von Lk mit Mt auch quellenkritisch so zu erklären sind oder ob sie hier und anderorts auf die sog. Logienquelle (Q) zurückgehen, bleibt unberücksichtigt, weil Quellenkritik nicht Gegenstand dieser Abhandlung ist; vgl. Anm. 3.35.

Anlehnung an das gemeinsam bezeugte Parusiegleichnis (Mk 13,28f parr) gewählt haben. Jesus verweist dort auf den Feigenbaum und die anderen Bäume. Wer sieht, daß sie Blätter hervorbringen, erkennt daran, daß die Ernte zwar noch nicht da ist, aber doch nahe bevorsteht. Im Fall des verdorrten Feigenbaumes ging es um eine Demonstration der Glaubenskraft. Das dafür gebotene Beispiel wäre für eine Bestrafung nicht überzeugend gewesen, weil trotz der schon vorhandenen Blätter die Feigenerte noch nicht gekommen war (Mk 11,13). Anscheinend hat Lk die Verfluchung jedoch als Strafe gesehen und die Geschichte entsprechend abgeändert. Nach seiner Version wird dem Baum, der keine Früchte brachte, eine Gelegenheit zur Besserung gegeben. So konnte er das Gleichnis als eine letzte Gelegenheit zur Buße verstehen (vgl. Lk 13,3.5). Vermutlich hat der Evangelist die Geschichte vom unfruchtbaren Feigenbaum, für die er auf dem Weg nach Jerusalem keine Verwendung hatte und die er auch nicht nachvollziehen konnte, wenn sie als Bestrafung eines Unschuldigen verstanden wurde, so verändert und umgedeutet, wie sie seiner Vorstellung als Aufruf zur Buße entsprach. Vorausgehend<sup>12</sup> hat er sie an einer Stelle untergebracht, wo sie den warnenden Appell zur Umkehr unterstreichen konnte (Lk 13,6-9; vgl. 1-5).

I.2.1. Wie steht es mit den Belehrungen, die Jesus auf die Verdorrung des Feigenbaums folgen ließ? Die beiden Vorgänger des Lk gebrauchen das Bild vom Versetzen eines Berges in das Meer, das für den Bittenden zur Wirklichkeit wird, wenn er daran glaubt, ohne zu zweifeln (Mk 11,22-24; Mt 21,21f). Obwohl es an späterer Stelle steht, dürfte es den Ausgangsbeleg zu anderen Stellen darstellen. Mt wird es 17,20 aufgegriffen haben, um den Unglauben der Jünger als Grund für ihre Unfähigkeit zur Heilung eines besessenen Knaben zu benennen.<sup>13</sup> Gleichzeitig verwendet Mt dort das Bild vom Senfkorn, das Mk als Maß des Glaubens nicht gebraucht. Lk wiederum kennt es innerhalb einer Bitte der Jünger an den Herrn um Stärkung des Glaubens (Lk 17,5f). Allerdings ersetzt er "diesen Berg" durch "diesen Maulbeerbaum" (τῆ συκαμίῳ ταύτῃ), vermutlich zwecks Vereinheitlichung der Bilder, die dann beiderseits aus der Pflanzenwelt genommen wurden. Anscheinend setzt der Lk Beleg mit dem gemeinsamen Wort vom Senfkorn eine Fassung wie Mt 17,20 als Vorlage voraus. In jedem Fall ist damit eine Belehrung über den Glauben gegeben, die eine

---

<sup>12</sup> Anders *J. Ernst*, Das Evangelium nach Lukas (RNT), Regensburg<sup>6</sup>1993, 400: "Da Lk bereits im Rahmen des Reiseberichtes in einem Gleichnis von dem unfruchtbaren Feigenbaum gesprochen hat (13,6-9), konnte er die mk Erzählung von der Verfluchung (Mk 11,12-14) übergehen".

<sup>13</sup> Vgl. *Borse*, Studien, 69f.

sachliche Entsprechung zu Mk 11,22-24; Mt 21,21f darstellt und eine zusätzliche Parallele überflüssig macht.

I.2.2 Eine weitere Belehrung der Jünger Jesu stellt die Vergebungsbereitschaft als Vorbedingung zur Erhörung eines Gebets durch den himmlischen Vater dar, die jedoch nur bei Mk genannt wird (Mk 11,25[f]<sup>14</sup>). Falls die Lk-Vorlage dem Text des Mt entsprach,<sup>15</sup> bestand für ihn keine Notwendigkeit, einen Ersatz zu schaffen. Zudem wäre dies auch deshalb nicht erforderlich gewesen, weil der Markustext eine sachliche, weitgehend auch wörtliche Parallele im Bereich des Vaterunsers aufweist (Mt 6,12.14f; Lk 11,4).<sup>16</sup>

Insgesamt kann festgehalten werden, daß Lk sich nach dem Verzicht auf Betanien als Übernachtungsort Jesu und der Jünger um einen Ersatz für die Verfluchung des Feigenbaums bemüht hat. Vermutlich hat er ihn in abgeänderter Gestalt als Gleichnis mit einer letzten Gelegenheit zur Umkehr für den Sünder vorgelegt (Lk 13,6-9). Für die nach der Verdorrung des Feigenbaums hinzugefügten Belehrungen der Jünger über Glaubenskraft und Vergebungsbereitschaft (Mk) sah er keinen Bedarf (vgl. Lk 17,6 und 11,4).

## II. "Kein Stein wird auf dem anderen bleiben"

II.1. Lk verlegt die beim Weggang aus dem Tempel gesprochene Unheilsweisung Jesu zurück in den Tempel, im Anschluß an die Worte über die arme Witwe am Opferstock (21,1-4). Dort rühmen einige der Anwesenden die Ausschmückung des Tempels mit schönen Steinen und Gedenktafeln. Dadurch wird Jesus Gelegenheit gegeben, seine Hörer bzw. Jünger (vgl. 21,7 διδάσκαλε) am Ort des künftigen Geschehens über die Katastrophe zu unterrichten, bei der kein Stein auf dem anderen bleiben wird (21,5f).<sup>17</sup> Die Ausführungen über den Zeitpunkt und die Vorzeichen

---

<sup>14</sup> Die in [] stehenden Texte sind uneinheitlich überliefert. Sie sind hier kein Gegenstand der Diskussion. Soweit sie vom Cod. A, dem Mehrheitstext u.a. bezeugt sind, wird ihre Echtheit jedoch für wahrscheinlicher gehalten als ihre Auslassung.

<sup>15</sup> Siehe Anm. 3.

<sup>16</sup> Vgl. *Pesch*, Markusevangelium, 206: "der Spruch zeigt deutliche Anklänge an das Vaterunser ..., in dessen Nähe Matthäus seine Version ... gerückt hat".

<sup>17</sup> Vgl. *J. Zmijewski*, Die Eschatologiereden des Lukas-Evangeliums (BBB, 40), Bonn 1972, 96: "Diese Bemerkung nimmt Jesus zum Anlaß, ein im Stil prophetischer Unheilsweissagungen gehaltenes, eschatologisches Rätselwort über die künftige Zerstörung des Tempels zu sprechen".

machte Jesus nach Mk und Mt auf dem Ölberg, wo er (auf dem Weg nach Betanien) eine Pause eingelegt hatte. Da aus der Sicht des Lk ein Gang Jesu von Jerusalem nach Betanien nicht in Betracht kam, verlegte er die Parusierede ebenfalls in den Bereich des Tempels (Lk 21,7-36).

II.2.1 Mit den Verlegungen der Vorhersage Jesu über die Zerstörung des Tempels und seiner Rede über die Vorzeichen der Parusie vom Ölberg in den Bereich des Tempels mußte Lk einen Nachteil in Kauf nehmen: Anders als beim Ausblick vom Ölberg auf den Tempel (vgl. Mk 13,3; Mt 24,3) bot die von Lk bevorzugte Anordnung nur für den Tempel eine unmittelbare Anschauung, nicht auch für die Stadt mit ihren Bewohnern. Beides gehört aber zusammen: Sowohl der Tempel als auch die Stadt sind von der Katastrophe betroffen, die über Jerusalem kommen wird. Lk trägt dem Rechnung, indem er den über die Stadt und über die Bewohner Jerusalems gemachten Prophezeiungen eine eigene Ankündigung Jesu widmet. Dies tut er allerdings nicht beim Weggang Jesu von Jerusalem über den Ölberg nach Betanien, sondern bei seiner Ankunft, vom Abstieg des Ölbergs herkommend (19,37), "als er die Stadt sah" (V. 41). Vorausgehend zur Parusierede innerhalb des Tempels bringt Lk einen Einschub, der die Stadt und ihre Bewohner betrifft. Insofern baut er eine Doublette ein (19,44; vgl. 21,6), die einerseits dazu beiträgt, beide Abschnitte zu verbinden, andererseits die Vorzeichen zur Ankunft des Menschensohnes darzustellen, ohne auf eine Ansicht der Stadt zu verzichten, ohne aber auch einen Gang über den Ölberg zur Übernachtung in Betanien vorauszusetzen.

II.2.2 Bei der Voranstellung der Szene "Dominus flevit" hat Lk sich anscheinend von kompositorischen Gesichtspunkten leiten lassen: Die Ankündigung der Zerstörung der Stadt und der Ermordung ihrer Bewohner erhält ihren Ort beim Abstieg vom Ölberg und beim Einzug in Jerusalem (19,37.41-44). Zur Ausgestaltung des kurzen Abschnitts, der mit dem entsprechenden Text der Parusierede teilweise verbunden ist (19,43 vgl. 21,20-24), greift der Evangelist auf alttestamentliche Vorgaben zurück.<sup>18</sup>

II.3. Noch einmal wiederholt Jesus die Ankündigung der Katastrophe Jerusalems, und zwar unmittelbar vor den Bewohnern (23,27-31). Anlässlich der Klage einer großen Volksschar mit vielen Frauen, die ihn am Kreuzweg beweinen (vgl. Sach 12,10-14), fordert er die "Töchter Jerusalems" auf - wie er selbst es beim Einzug in die Stadt getan hatte (19,41; vgl. 2 Kön 8,11f) - über sich und ihre Kinder, also über die Bewohner Jerusalems zu weinen, nicht über ihn, der dem Tempel und der Stadt

<sup>18</sup> Vgl. Lk 19,43 mit Jes 29,3 καὶ κυκλώσω ὡς Δαυιδ ἐπὶ σὲ καὶ βαλῶ περὶ σὲ χάρακα 19,44 mit Hos 10,14 μητέρα ἐπὶ τέκνοις ἠδάφισαν.

mit ihren Bewohnern das leidvolle Geschick vorhergesagt hatte (Lk 23,27-31; vgl. 21,23f und 19,43f). Vermutlich sieht Lk mit der Abführung Jesu zur Kreuzigung den Augenblick gekommen, an dem die Bewohner Jerusalems das, "was ihnen zum Frieden" dienen sollte (vgl. 19,42), und "die Zeit ihrer Heimsuchung" (19,44; vgl. Jes 29,6) endgültig vertan und das kommende Verderben in Gang gesetzt hatten (vgl. Hos 10,8).

II.4 Die vorgegebenen Ankündigungen "kein Stein wird auf dem anderen bleiben" sowie die Parusierede werden im Lukasevangelium vom Weggang aus dem Tempel nach Jerusalem zurückverlegt. Dort werden sie unter Betonung der Schwerpunkte "Tempel - Stadt - Bewohner" ergänzt und zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Stellen untergebracht.

II.4.1 Wichtigster Ort ist der Bereich des Tempels (21,5-36), an dem die Substanz der Parusierede passend eingefügt und erweitert wird.

II.4.2 Einen Blick auf die Stadt, wie er Jesus von der Höhe des Ölbergs zur Verfügung gestanden hatte (vgl. Mk 13,3 par), findet er nach Lk beim Einzug: "als er die Stadt sah" (Lk 19,41-44; hier V. 41). Jesus weint über das bevorstehende Schicksal Jerusalems und seiner Bewohner: Belagerung, Bedrängung von allen Seiten, Ermordung der Einwohner, Zerstörung der Bauten stehen ihnen bevor (vgl. 2 Kön 8,11f). Auch hier wird auf das Wort verwiesen, daß die Feinde in der Stadt "keinen Stein auf dem anderen" stehen lassen werden (19,44; vgl. 21,6).

II.4.3 Vielen Einwohnern Jerusalems begegnet Jesus bei der Abführung zur Kreuzigung (23,27-31). Er verweist auf das, was ihm zugefügt wird - am grünen Holz - als vergleichsweise erträglich zu der Not, die ihnen - am dürren Holz - bevorsteht (V. 31). Er fordert "die Töchter Jerusalems" auf, nicht über ihn und sein Leid zu klagen, sondern - wie Jesus selbst es getan hatte (19,41-44) - über das, was ihnen, den Bewohnern Jerusalems, an Grausamkeiten angetan werden wird. Was er beim Einzug weinend über die Stadt mit ihren Bewohnern vorhergesagt hatte, prophezeit er nun unmittelbar vor den Einwohnern Jerusalems.

Die drei Weissagen über die Endzeit Jerusalems - beim Einzug Jesu in die Stadt (19,41-44); beim Anblick der schönen Steine und Gaben im Tempel (vgl. 21,5.7-36), bei der Begegnung mit der Menschenmenge und den klagenden Frauen (23,27-31) - gehören zusammen. Von der lk Deutung und Komposition her bilden sie

eine Einheit.<sup>19</sup> Die Umgestaltung und Ergänzung der synoptisch vorgegebenen Parusierede nimmt ihren Ausgang anscheinend nicht von der zeitgeschichtlichen Katastrophe unter Titus,<sup>20</sup> sondern von der lk Betonung des Heilswirkens Gottes durch Jesus in Jerusalem. Dort wird er, den die Bewohner Jerusalems nicht erkannt hatten (19,42.44), durch Kreuz und Auferstehung sein Werk vollenden.<sup>21</sup> An Jerusalem werden die Zeichen endzeitlicher Bedrängnis offenbar werden (vgl. Lk 21,24; Sach 12,3 LXX), die der Ankunft des Menschensohnes und der Erlösung vorausgehen (21,27f; vgl. Dan 7,13). Angesichts der vorrangigen Bedeutung Jerusalems bleibt im lk Denken kein Raum für Betanien als Übernachtungsort Jesu und der Jünger und für den Weg dorthin über die Höhe des Ölbergs.

### *III. Die Salbung durch die Sünderin als Verlegung und Änderung der Betaniensalbung*

III.1 Der allgemeine Verzicht auf Betanien und der Hinweis, daß Jesus üblicherweise am Ölberg, also in großer Nähe zu Jerusalem, übernachtete, schließen jeder für sich einen Gang nach Betanien und einen Bericht über Ereignisse in dem Dorf aus. Lk kann daher die Erzählung von der Salbung in Betanien, wie sie ihm vorgegeben war, nicht übernehmen, weder nach dem Abschluß der Lehrtätigkeit durch die Parusierede (Mk 13,5-37 par Mt 24,3 - 26,1), die er vom Ölberg in den Tempel verlegt hatte (21,5f.7-36; vgl. V. 37f), noch mit der Deutung der Salbung als Vorwegnahme des Begräbnisses Jesu (vgl. Mk 14,8 par Mt 26,12). Für das Mahl in Betanien blieben dem Evangelisten daher nur zwei Möglichkeiten: entweder die Salbungserzählung zu tilgen - weil er ja über Jerusalem und nicht über Betanien berichten wollte -, oder sie zu verändern und an einen anderen Ort zu verlegen. Lk hat sich für letztere Alternative entschieden.

III.2. In der synoptischen Salbungsgeschichte ist Jesus zu einem Mahl geladen. Bei der Gelegenheit nimmt er eine Frau gegen den Vorwurf der Verschwendung in

---

<sup>19</sup> Vgl. *Zmijewski*, Eschatologiereden, 206: "... die drei Weissagungen, die nach der Darstellung des Lukasevangeliums Jesus selbst über das künftige Schicksal Jerusalems ... gemacht hat ...".

<sup>20</sup> Anders *Zmijewski*, ebd., 98: "So wird man ... von einer »Historisierung« der Eschatologie durch Lukas sprechen können ...; die »Historisierung« geschieht ... durch den Aufweis des eschatologischen Charakters der Geschichte selbst, durch die Darstellung des sachlichen Zusammenhangs von geschichtlichem Ereignis und Weltende". Zur Erörterung dieser Fragen s.u. Abs. C.2.4.

<sup>21</sup> Vgl. 9,31.51; 13,33; 18,31f; (s.o. Anm. 6f).

Schutz, die ihm das Haupt mit kostbarem Nardenöl (μύρου νάρδου πιστικῆς πολυτελοῦς)<sup>22</sup> salbt. Indem er die Frau verteidigt, erweist er sich ihr gegenüber gleichsam als Freund. Lk, der nach einem geeigneten Ort außerhalb Betaniens sucht, kann eine ähnliche Erzählung am ehesten dort anfügen, wo vergleichbare Aussagen vorliegen. Das trifft auf Lk 7,34 zu. Jesus sagt vom Menschensohn, daß er jemand sei, dem vorgeworfen wird, "er esse und trinke", er sei "ein Fresser und Weintrinker". Die Teilnahme an einem Gastmahl konnte ihm daher gut zugemutet werden. Im gleichen Zusammenhang wird er kritisiert, "ein Freund der Zöllner und Sünder" zu sein. Also erweist er sich als ein Freund verachteter Menschen. Eine Verknüpfung mit der Mahlerzählung gelingt Lk in der Weise, daß er die ihm aus der Betanienerzählung vorgenannte Frau zu den Menschen rechnet, die Jesus auch anderorts in Schutz nimmt, d.h. zu den "Zöllnern und Sündern".<sup>23</sup> Der Evangelist kann also bei 7,34 eine Salbungserzählung anfügen, indem er die Frau, an deren guten Ruf in Betanien nicht gezweifelt wurde, für seine, an anderer Stelle eingefügte und dem Kontext angepaßte Geschichte dem Kreis derer zurechnet, für die sich Jesus auch sonst als "Freund" erweist, für die "Zöllner und Sünder", d.h. wenn sie eine "Sünderin" ist.<sup>24</sup>

III.3 Die Anfügung der Erzählung von der Salbung Jesu durch eine Sünderin an den Text 7,34f erscheint so zweckmäßig, weil sie als Beleg für die ungerechtfertigten Vorwürfe gegen Jesus verstanden werden kann. Der Evangelist muß die Anknüpfungsstelle aber nicht passend vorgefunden haben, vielmehr kann er sie für seinen Zweck erst freigelegt haben. Dafür spricht, daß der Text Mt 11,2-19, der weitgehend mit Lk 7,18-35 übereinstimmt, mit Mt 11,20-27 weitergeht, während Lk die an der Stelle der Salbungserzählung fehlenden Ausführungen anderorts (Lk 10,12-15.21-22) aufführt. Das wiederum läßt die Erklärung zu, daß Lk die mit Mt gemeinsamen Ausführungen bei Lk 7,34f (= Mt 11,19) unterbrochen hat, weil dort der Ort war, um mit der Erzählung 7,36-50 über Jesus als Teilnehmer an einem Mahl und als Freund der Sünder, hier einer Sünderin, zu berichten. Die verdrängten, ebenfalls mit Mt zusammengehenden Ausführungen bringt er innerhalb der "großen Einschaltung" (9,51 - 18,14) dort unter, wo sie in einen anderen Zusammenhang - Aussendung der siebzig [zweiundsiebzig] Jünger (vgl. 10,1-11.16-20) - hineinpassen.

---

<sup>22</sup> Vgl. *Pesch*, Markusevangelium, 331: "Das Nardenöl ist mit dem Adjektiv ΠΙΣΤΙΚῆς wohl nicht als echtes, sondern eher als aus Pistazien gewonnenes Salböl näher bestimmt".

<sup>23</sup> Vgl. Lk 5,30-32; 15,1f.7.10.24.32; 18,10-14; 19,2-10.

<sup>24</sup> Lk 7,37.39.47-49.

III.4.1 Lk 7,36-50 stellt keine gewollte Dublette zur Betaniensalbung dar, wohl eine Geschichte, deren Ursprung ebenfalls vom Mahl in Betanien abzuleiten ist und die als Ersatz dienen sollte, weil der Autor einen Aufenthalt Jesu in Betanien nicht vorgesehen hatte. Deshalb gab es auch keine Möglichkeit, Jesu Deutung der Salbung auf sein bevorstehendes Begräbnis zu übernehmen. Statt dessen greift Lk den Gedanken auf, daß Jesus bei einem Mahl für eine Frau eintritt; daß er zu ihren Gunsten spricht, wie er sich sonst freundschaftlich für die Zöllner und Sünder einsetzt. Damit findet er einen Anknüpfungspunkt bei Lk 7,34. Er macht aus der Salbung in Betanien, die Jesus als prophetischen Hinweis auf sein Begräbnis deutete, einen Akt der Reue und Liebe durch eine Sünderin, der Jesus veranlaßt, ihr seine verzeihende Güte zu erweisen.<sup>25</sup>

III.4.2 Die Ausgestaltung der Szene weicht in vielfacher Beziehung von den Vorgängen in Betanien ab, so daß der Leser, auch wenn er den Ursprung erkennen sollte, eher an zwei verschiedene Begebenheiten denken wird. Damit entspricht er der Absicht des Evangelisten. Anscheinend hat Lk eine bewußte Verfremdung vorgenommen, die eine Gleichsetzung der prophetischen Salbung von Betanien, wie sie von seinen Vorgängern geboten wurde, mit der von ihm vorgelegten Salbung, die aus Liebe und Reue geschah, ausschließen sollte. So hat er Vorgegebenes<sup>26</sup> verändert und Elemente anderer Erzählungen hinzugefügt.<sup>27</sup> Nur gelegentlich sind Berührungen mit dem Betanienmahl erkennbar.<sup>28</sup>

III.4.3 Insgesamt wird deutlich: Die Notwendigkeit, auf Betanien zu verzichten, um Jerusalem verstärkt als Schauplatz für das Wirken und Leiden Jesu herauszustellen, veranlaßte Lk, für die dort vorgefundene Salbungserzählung einen anderen Standort zu suchen. Zugleich mußte sie aber eine andere Deutung erhalten, weil sie

---

<sup>25</sup> Anders H. Schürmann, *Das Lukasevangelium* (HThK, III,1), Freiburg-Basel-Wien, 1969 (<sup>3</sup>1984), 441: "Lk 7,36-50 ist keine Variante zu Mk 14,3-9 ... (obgleich Luk die Bethanien-Salbung vielleicht wegen ihrer Ähnlichkeit mit 7,36-50 diff Mk übergeht)".

<sup>26</sup> Z.B. die Salbung der Füße statt des Kopfes (7,38; zum Gegenbild vgl. V. 46).

<sup>27</sup> Zu Lk 7,41f vgl. Mt 18,24-30; zu Lk 7,47-49 vgl. Mk 2,5-7 parr; zu Lk 7,50 vgl. Mk 5,34 parr.

<sup>28</sup> Der Gastgeber heißt beiderseits Simon (Mk 14,3 par Mt 26,6; Lk 7,40.43); übereinstimmend wird von einem Alabastergefäß mit Myrrhe gesprochen (Mk 14,3 par; Lk 7,37); die Salbung des Kopfes, vgl. Mk 14,3 par, erscheint Lk 7,46 als Unterlassung des Gastgebers. Zur abweichenden Beurteilung vgl. *Schürmann*, *Lukasevangelium*, 441: "Daß dem Ursprung nach zwei unterschiedliche Erzählungen vorliegen, ist freilich nur dann glaubwürdig zu machen, wenn man zugibt, daß die beiden Traditionen aufeinander sekundär abgefärbt haben".



anderorts nicht mehr als Hinweis auf das Begräbnis Jesu dienen konnte. Der Evangelist knüpft an 7,34f an, wo Jesus sowohl als "Fresser und Säufer" als auch als "Freund der Zöllner und Sünder" bezeichnet wird. Im Anschluß an die Stelle legt er eine Erzählung vor, die ebenfalls von der Einladung Jesu zu einem Mahl handelt. Auch hier nimmt eine Frau an ihm eine Salbung vor, und Jesus verteidigt ihre Handlungsweise. Allerdings hat die Frau für die Salbung ein anderes Motiv: In Betanien war die Salbung des Hauptes Jesu vermutlich als ein Zeichen der Verehrung für den großen Propheten gemeint gewesen, das Jesus als Vorwegnahme seines Begräbnisses deutete. Im Haus des Pharisäers bekundet die Sünderin durch die Salbung der Füße Jesu ihre Reue, ihre Liebe und ihren Glauben an seine verzeihende Güte. Demnach liegt eine andere Motivation vor, die den Evangelisten zu einer eigenständigen Gestaltung der Erzählung veranlaßt hat.<sup>29</sup>

#### *IV. Die Vorbereitung des Paschamahles*

IV.1.1 Am ersten Tag der ungesäuerten Brote wird Jesus von seinen Jüngern gefragt, wo sie ihm das Paschamahl vorbereiten sollen (Mk 14,12; Mt 26,17). Jesus sendet zwei von seinen Jüngern (Mt: die Jünger) aus und sagt (zu ihnen): "Geht in die Stadt" (ὕπάγετε εἰς τὴν πόλιν) (Mk 14,13; Mt 26,18), wobei er entsprechende Vorhersagen und Anweisungen hinzufügt. Die Jünger brechen auf und "kommen in die Stadt" (ἦλθον εἰς τὴν πόλιν) (Mk 14,16) und bereiten seinen Weisungen gemäß das Paschamahl vor (Mk 14,19). Am Abend kommen auch Jesus und die (anderen) Zwölf in den vorbereiteten Raum (Mk 14,17; Mt 26,20).

IV.1.2 Von wo aus nehmen die Vorbereitungen ihren Anfang? Von woher gehen die Jünger in die Stadt, und von wo aus kommt Jesus mit den Zwölfen am Abend in den für das Pascha vorbereiteten Raum? Allem Anschein nach von außerhalb Jerusalems "in die Stadt", näherhin von Betanien (vgl. Mk 14,3; Mt 26,6). Dafür sprechen verschiedene Überlegungen:

Das Hineingehen "in die Stadt" legt ein Kommen von außen nahe. Der einzige Ort, der vorher genannt wird, ist Betanien. Hier war Jesus mit den Jüngern schon früher hingekommen, von Jerusalem aus (Mk 11,11) bzw. "aus der Stadt" (ἐξω τῆς πόλεως) (Mk 11,19; Mt 21,17). Die Erwähnung der Anwesenheit Jesu in Betanien

---

<sup>29</sup> Lk hat die Geschichte auf dem Hintergrund der Betaniensalbung und aufgrund seines Jesusbildes, des Freundes der Zöllner und Sünder, eigenständig gestaltet. Anders urteilt *Schürmann*, Lukasevangelium, 442: "So kann Reminiszenz an eine unerfindlich individuelle Begebenheit vorliegen".

folgt in kurzem Abstand zur Zeitangabe über die zwei Tage vor dem Paschafest und dem Fest der Ungesäuerten Brote (Mk 14,1; Mt 26,2). Da keine Ortsveränderung genannt ist, kann Betanien auch für das folgende Datum, den ersten Tag der ungesäuerten Brote, angesetzt werden. So bietet sich folgender Ablauf an: Jesus hat die zwei Jünger von Betanien aus "in die Stadt", also nach Jerusalem gesandt, um alles für das Paschafest vorzubereiten, während er und die übrigen Jünger den Tag über noch in Betanien zurückbleiben.<sup>30</sup> Am Abend treffen sie dann bei den zwei anderen Jüngern im vorbereiteten Saal in Jerusalem ein.

IV.2 In der Lk Darstellung muß sich der Ablauf der Ereignisse zwangsläufig unterscheiden, weil Jesus zwischen seinem Einzug in Jerusalem und der Gefangennahme am Ölberg die Stadt nicht verlassen hat. Nach Lk sieht die Passionswoche keinen Gang nach Betanien vor. Das Mahl mit der Salbung in Betanien hat er an der seinen Vorgängern entsprechenden Stelle, das wäre zwischen Lk 22,2 und V. 3 gewesen, übergangen und, mit abweichender Akzentsetzung und Gestalt, in einen anderen Zusammenhang gestellt (7,36-50; vgl. Abs. III). Auch sonst nennt der Evangelist keinen Ort außerhalb Jerusalems, von dem aus Jesus zwei seiner Jünger, hier sind es Petrus und Johannes, "in die Stadt" (εἰς τὴν πόλιν) hätte hineinsenden können (22,8-10a). Den weiteren Verlauf der Entsendung hat Lk weitgehend der Markusvorlage entnommen (Mk 14,13b-15; vgl. Lk 22,10b-12). Beim Aufbruch der Jünger gibt es eine Verkürzung:

Mk 14,16a "und [seine] Jünger gingen fort (καὶ ἐξῆλθον) und gingen in die Stadt";

Lk 22,13a "als sie fortgingen" (ἀπελθόντες δὲ).

Nach Mk geschah der Fortgang der Jünger von Betanien aus, wo sie sich bei Jesus aufgehalten hatten. Von Lk wissen wir zunächst nur, daß sie von Jesus "fortgingen", der sich aber nicht in Betanien befand, als er sie aussandte. Wo ist hier demnach der Entsendungsort zu suchen, von dem aus Petrus und Johannes durch Jesus "in die Stadt" hineingesandt wurden? Die Antwort ist nur in der Weise möglich, daß Lk im vorliegenden Fall die Angabe "in die Stadt" anders verstanden wissen wollte als Mk. Folgende Lösung bietet sich an:

---

<sup>30</sup> Vgl. *Pesch*, Markusevangelium, 340: "Die Erzählperspektive ist in Betanien, wo Jesus nach 14,3-9 wieder übernachtete, zentriert".

Nach Mk sendet Jesus die Jünger von außerhalb Jerusalems, von Betanien aus, in die Stadt hinein, wo sie sich nach einem Raum für das Paschamahl umsehen sollen (vgl. Mk 14,13-15);

Nach Lk sendet Jesus die Jünger von innerhalb Jerusalems, vom Tempel her, wo er täglich lehrte (21,37), in die Stadt, d.h. in den Wohnbezirk der Stadt hinein, wo sie nach einem Raum für das Paschamahl fragen sollen (Lk 22,10-12; vgl. Mk 14, 13-15). Dort werden Jesus und die anderen [zwölf] Apostel zur gegebenen Zeit vom Tempel her ankommen, um das Paschamahl zu feiern (vgl. Lk 22,14).

Da Jesus sich nicht in Betanien aufhielt, was u.a. aus der Streichung der Betanien-salbung hervorging (s. Abs. III), konnte auch die Entsendung der Jünger nicht von dorthier erfolgen. Deshalb konnte Lk die Markuserikope nur in der Weise übernehmen, daß er den Gang "in die Stadt" nicht von außerhalb her deutete, sondern vom Tempel aus, dem ständigen Aufenthaltsort Jesu in Jerusalem. Von dort aus sandte Jesus die beiden Jünger Petrus und Johannes "in die Stadt", also in den Wohnbezirk Jerusalems. Dort sollten sie nach einem Raum fragen, in dem Jesus mit seinen Jüngern das Paschamahl essen konnte.

### *C. Zusammenfassung*

Die vier Stellen, an denen Lk in den Text seiner Vorlagen eingreifen mußte, um die Ausschließlichkeit Jerusalems als Aufenthaltsort Jesu gegenüber Betanien zu bewahren, haben jeweils ihre Eigenart und erforderten unterschiedliche Bearbeitungen.

1. Da ist der Feigenbaum, den Jesus verfluchte, weil er keine Frucht trug. Weil Lk einen Weg Jesu von Betanien nach Jerusalem nicht erwähnt, kann er keine vergleichbare Geschichte berichten. Wohl bringt er bei anderer Gelegenheit das Gleichnis Jesu von einem unfruchtbaren Feigenbaum, dem noch einmal Gelegenheit gegeben wird, Früchte zu bringen. Wenn er sich als fruchtbar erweist, wird er vor der Vernichtung bewahrt (13,6-9). So dient er allen denen zur Warnung, die sich bessern müssen, wenn sie dem Strafgericht Gottes nicht verfallen wollen. Bei der Geschichte, die sich unterwegs nach Jerusalem ereignete, sind die Akzente zwar anders gesetzt, aber es ist doch wahrscheinlich, daß sie den Evangelisten zur Gestaltung des Gleichnisses angeregt hat, zumal das Wort "Feigenbaum" (συκῆ), abgesehen von einem anderen Gleichnis, das die Synoptiker gemeinsam haben (Mk 13,28f parr), bei Lk nur noch 13,6 vorkommt.

2.1 Aus Ik Sicht hält Jesus sich ständig, ausgenommen die Übernachtungen in unmittelbarer Nähe (vgl. 21,37f), in Jerusalem auf. Deshalb verlegt Lk die Vorher-

sagen über die Zerstörung des Tempels und die Parusierede, die Jesus beim Verlassen des Tempels (Mk 13,1f par) und beim Weggang auf den Ölberg gemacht hatte (13,5-37), in den Bereich des Tempels zurück (Lk 21,5f.7-36).

2.1.1 Hier, zu den Vorgängen an Ort und Stelle, bearbeitet und ergänzt er mit Hilfe biblischer Bezüge die ihm vorliegenden synoptischen Prophezeiungen: Den Mk 13,14 par aus Dan 9,27; 11,31; 12,11 vorliegenden Begriff "Greuel der Verwüstung" (βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως) ändert er ab und verdeutlicht ihn für seine Leser:

"Wenn ihr seht, daß Jerusalem von Soldaten *eingeschlossen ist* (vgl. Jes 29,3; s. auch Lk 19,43), dann könnt ihr erkennen, daß seine Verwüstung (ἐρήμωσις; vgl. Dan) nahe gekommen ist": (Lk 21,20).

2.1.2 An die Worte über die Schwangeren und Stillenden und über die große Drangsal (Lk 21,23 parr) fügt er Ausführungen über das Wüten der Heiden unter der Bevölkerung und in Jerusalem an: Lk 21,24.<sup>31</sup>

2.2.1 Durch die Verlagerung der Weissagungen Jesu in den Tempelbereich ist zwar die unmittelbare Anschauung zum Tempel gegeben, nicht aber zur Stadt und den Bewohnern. Um auch diesem Aspekt der Vorhersagen zu entsprechen, stellt Lk dem Einzug in die Stadt und den Tempel eine Prophezeiung Jesu voran, die das Schicksal der Stadt und der Bewohner beklagt (19,41-44; vgl. 2 Kön 8,11-13). Die Ankündigung, kein Stein werde auf dem anderen bleiben, beschränkt er nicht nur auf den Tempel (vgl. Lk 21,6), sondern dehnt sie auf die ganze Stadt aus. Da der Evangelist die Szene neu gestaltet hat, mußte er auch hier auf biblische Vorgaben zurückgreifen.<sup>32</sup>

2.2.2 Jesus weinte über Jerusalem und klagte: "Wenn auch du an diesem Tag erkannt hättest, was zu [deinem] Frieden dient; jetzt aber ist es vor deinen Augen verborgen" (19,41f). Das Unheil wird über die Stadt kommen, "weil sie die Zeit ihrer Heimsuchung nicht erkannt hat" (V. 44). Lk sieht die Zerstörung von Tempel und Stadt und das Leid der Bewohner als Strafe für die Verweigerung der Aufnahme "des Königs, der im Namen des Herrn gekommen ist" (vgl. 13,35; 19,37-40).

2.3 Als Jesus zur Kreuzigung abgeführt wurde, versammelte sich eine große Volksmenge. Frauen beklagten und beweinten ihn. Da sagte er ihnen das voraus, was er schon beim Einzug in die Stadt weinend vorhergesagt hatte (19,43f). Er fordert sie auf: "Ihr Töchter Jerusalems, weint nicht über mich, sondern weint über euch und

<sup>31</sup> Vgl. Jer 21,7; Ez 32,9; Sach 12,3 LXX u.a.

<sup>32</sup> Vgl. Jes 29,3 (s. Lk 21,20); Ps 137,9; Hos 10,14; 14,1 u.a.

eure Kinder. Denn siehe, es werden Tage kommen ..." (23,28f). Lk hat den beiden Prophezeiungen über den Untergang Jerusalems als dritte die Vorhersage Jesu an die klagenden Frauen hinzugefügt (Lk 23,27-31), um den Bewohnern Jerusalems ihr Geschick unmittelbar vor Augen zu stellen.

2.4.1 Die synoptisch vorgegebene Parusierede hat ihren prophetischen End- und Höhepunkt im Kommen des Menschensohnes auf den Wolken (vgl. Dan 7,13f) und der Versammlung der Auserwählten von den vier Enden der Erde (Mk 13,26f; Mt 24,30f; Lk 21,27f). Seiner Ankunft gehen irdische und kosmische Katastrophen voraus. Zu ihnen gehört die Entweihung und Zerstörung des Tempels und der Stadt, wie sie Jerusalem schon früher erleiden mußte. In der Vorhersage Jesu sind sie ein Teil der Neugestaltung der Welt, die auf die Ankunft des erhöhten Menschensohnes vorbereiten.

2.4.2 Wie ist die Ausführlichkeit der Prophezeiungen über Jerusalem im Lukasevangelium zu erklären? Geht ihr bereits das Wissen des Evangelisten über die im Jahr 70 erfolgte Katastrophe unter dem römischen Feldherrn Titus voraus, und hat er darin eine Erfüllung der Vorhersagen Jesu gesehen?<sup>33</sup> Das Ergebnis der hier vorgelegten Untersuchung geht in eine andere Richtung:

Lk hat bei seiner Darstellung des Aufenthalts Jesu in Jerusalem die Bedeutung der Stadt für sein Erlösungswerk betont. Dort hielt sich Jesus seit seiner Ankunft bis zur Vollendung des Heilswerkes am Kreuz auf (vgl. Lk 9,31). In Jerusalem schenkte der Evangelist den Vorhersagen über Tempel, Stadt und Bewohner deswegen besondere Beachtung, weil Jesus in der Stadt anwesend war, und weil er dort den Tod erleiden mußte. Das vom Anlaß her theologische (vgl. Lk 13,33-35) und in der Ausführung kompositorische Anliegen des Lk, das Wirken und den Aufenthalt Jesu allein auf Jerusalem, nicht auch noch auf Betanien, festzulegen, reicht voll und ganz hin, um die Besonderheiten seiner Darstellung zu erklären, zumal diese sich nicht auf konkretes zeitgeschichtliches Wissen, sondern auf prophetisch-biblische Belege zurückführen lassen.

2.4.3. Eine Vorahnung der Zerstörung von Stadt und Tempel unter Titus ist Lk trotz der Ausführlichkeit der Weissagungen nicht zu unterstellen. Was der Evangelist mit den anderen Christen erhoffte und erwartete, war die Ankunft des Christus als des Menschensohnes. Diesem Geschehen sollten zwar die eschatologischen Zeichen,

---

<sup>33</sup> Vgl. *Zmijewski*, Eschatologiereden, 93: "was Lukas eigentlich damit bezweckt, wenn er nach dem Zeichen für ein Ereignis fragen läßt, das von seinem Standpunkt aus schon längst der geschichtlichen Vergangenheit angehört ...". Vgl. Anm. 20.

unter ihnen auch die Zerstörung von Tempel und Stadt, vorausgehen, aber daß er die Vernichtung Jerusalems als einzelnes Geschehen erwartet haben könnte, erscheint unwahrscheinlich. Als sie dann unter Titus grausame Wirklichkeit geworden war, wird er die Katastrophe, falls er sie noch erlebte,<sup>34</sup> genauso als Schock empfunden haben wie das gesamte Judentum, einschließlich der Judenchristen. Ob er dann noch in der Lage gewesen wäre, sein Evangelium zu schreiben - z.B. mit der Darstellung Jesu im Tempel oder mit der Wallfahrt des Zwölfjährigen, zusammen mit den Eltern, nach Jerusalem (Lk 2,22-38.41-51) - oder jedenfalls so zu schreiben, wie er es aus biblisch-eschatologischer Sicht getan hat, muß dahingestellt bleiben. In jedem Fall hätte sich das furchtbare Geschehen in der Gesamtheit seines Doppelwerks, nicht nur innerhalb der Passionswoche des Evangeliums, viel deutlicher widerspiegeln müssen, als es der Fall ist. Die lk Eigenheiten gegenüber seinen synoptischen Vorgängern haben schwerlich eine zeitgeschichtliche, sondern weit eher eine rein kompositorische Ursache.

3.1 Die Standortfestlegung im Tempel und am Ölberg (Lk 21,37f) dient dem Zweck, den Gang Jesu nach dem Abendmahl zum Ölberg als "der Gewohnheit entsprechend" (22,39) zu begründen. Zugleich wird einem Aufenthalt Jesu in Betanien, den der Evangelist bisher ohnehin vermieden hatte, eine zusätzliche Sperre vorgelegt. Bei Lk gab es somit keine Möglichkeit, über das Mahl in Betanien zu berichten (vgl. Mk 14,3-9 par). Die in den vorausgehenden Evangelien von Jesus gebotene Deutung der Salbung als vorweggenommene Begräbniseinbalsamierung konnte nicht übernommen werden.

3.2 Wenn Lk die Salbungserzählung nicht vollständig getilgt hat, liegt das an einem Nebenumstand der Geschichte. Einige Anwesende werfen der Frau wegen des kostbaren Salböls Verschwendung vor, aber Jesus nimmt sie in Schutz: "Die Armen habt ihr immer bei euch ..., mich aber habt ihr nicht immer" (Mk 14,6f par). Die Tatsache, daß Jesus für die Frau eintritt, sich hier gleichsam als ihr Freund erweist, erinnert daran, daß er auch zu anderen Menschen hält, die kritisiert und verachtet werden, zu "Zöllnern und Sündern". Lk findet an früherer Stelle, die Jesus als "Fresser und als Säufer" und als "Freund der Zöllner und Sünder" getadelt hatte (Lk 7,34), eine Gelegenheit, die Geschichte von der als prophetisches Zeichen verstandenen Salbung des Hauptes Jesu durch eine Frau in Betanien in die Erzählung von einer Sünderin umzugestalten, die Jesus bei einem Mahl die Füße salbte, um ihre Reue, ihre Liebe und

---

<sup>34</sup> Hier kommt das Problem der Datierung von LkEv und App ins Blickfeld, auf das im vorgegebenen Rahmen nicht näher eingegangen werden kann.

ihren Glauben zu bekunden. Jesus, der Freund der Sünder, weist sie nicht ab. Er verteidigt sie gegenüber dem Gastgeber und schenkt ihr die Vergebung der Sünden.

3.3 Die Salbungserzählung Lk 7,36-50 erweist sich als Anhang an die Perikope 7,18-35, die weitgehend mit Mt 11,2-19 zusammengeht. Allerdings schließen sich bei Mt noch die Weherufe über die Städte (Mt 11,20-24) und der Abschnitt mit dem Lobpreis des Vaters und der Vollmacht für den Sohn an (11,25-27). Bei Lk haben sie ihren Ort innerhalb der "großen Einschaltung" in Verbindung mit der Aussendung der [zwei und]siebzig Jünger (Lk 10,12.13-15.21f). Vermutlich hat der Evangelist die Anordnung der Texte in seiner Vorlage so vorgefunden wie bei Mt. Um die Erzählung mit dem Mahl und der Sünderin passend zu 7,34f einzufügen, hat er die beiden nachfolgenden, Mt 11,20-24.25-27 entsprechenden Abschnitte hier weggelassen und an späterer Stelle eingefügt. Auf die damit verbundenen Fragen zur Quellenkritik sei hingewiesen.<sup>35</sup>

4. Nachdem der Evangelist die Anwesenheit Jesu durch die Streichung Betaniens konsequent auf Jerusalem beschränkt hatte, bleibt zu fragen, wo Jesus sich aufhielt, als er Petrus und Johannes "in die Stadt" hineinschickte, um das Paschamahl vorzubereiten (22,7-13). Für Mk, an dessen Perikope (Mk 14,12-16) sich sein Bericht weitgehend anlehnt, gab es da kein Problem: Jesus hielt sich in Betanien auf und sandte von dort aus zwei seiner Jünger nach Jerusalem. Aber im Lukasevangelium, in dem Betanien während der Passionswoche nicht vorkommt, in dem die dort ursprüngliche Salbungserzählung in anderer Gestalt an eine andere Stelle verlegt wurde, sieht die Sache anders aus. Hier gibt es keinen Ort außerhalb Jerusalems, von dem aus eine Entsendung der Jünger "in die Stadt" hinein erfolgen konnte. Dennoch hat Lk die Formulierung seiner Vorlage beibehalten. Anscheinend gab er ihr eine eigene, mit seiner Vorstellung vereinbare Deutung: Jesus, der "die Tage über im Tempel lehrte" (19,47; 20,1; 21,37), wird auch die Jünger bei sich gehabt haben. Zwei von ihnen, Petrus und Johannes, sandte er zur gegebenen Zeit fort von sich und aus dem Bezirk des Tempels. Sie sollten "in die Stadt", d.h. in den Wohnbereich Jerusalems, hineingehen und seinen Vorhersagen und Anweisungen Folge leisten, um einen Raum für das Paschamahl vorzubereiten.

Die Entstehung des Lk Doppelwerks wirft eine Reihe von Fragen auf, von denen die meisten hier nicht angeschnitten werden konnten. Nachzudenken wäre über die verwendeten Quellen, sowohl im Evangelium als auch in der Apg. Da ist das

---

<sup>35</sup> Der damit verbundene Themenkomplex ist nicht Gegenstand dieser Untersuchung; vgl. Anm. 3.11.

Problem der Komposition: Gibt es Schichten, die bereits vorlagen, und andere, die erst später eingetragen wurden? Sind sie gemeinsam von Lk oder teilweise von einer anderen Hand hinzugefügt worden? Wann sind die verschiedenen Teile des Doppelwerks entstanden? Zu bedenken ist die Eigenart des Verfassers, mit der er Quellen auswertet oder umgestaltet. Insgesamt liegt ein großes Problemfeld vor uns.

Die vorgetragenen Beobachtungen sollten für einen Teil des Lukasevangeliums - den Verzicht auf Betanien bzw. die ausschließliche Anwesenheit Jesu während der Passionswoche in Jerusalem - deutlich machen, daß es anscheinend die gestaltenden Fähigkeiten des Autors, nicht etwa zeitgeschichtliche Umstände gewesen sind, die seinem Verkündigungswerk in dem abgesteckten Bereich das besondere Gepräge gegeben haben.